

Kurztitel

Übereinkommen von Minamata über Quecksilber

Kundmachungsorgan

BGBL. III Nr. 108/2017

Typ

Vertrag – Multilateral

§/Artikel/Anlage

§ 0

Inkrafttretensdatum

01.08.2018

Außerkrafttretensdatum

15.11.2018

Unterzeichnungsdatum

10.10.2013

Index

89/07 Umweltschutz

Langtitel

(Übersetzung)

Übereinkommen von Minamata über Quecksilber

StF: BGBL. III Nr. 108/2017 (NR: GP XXV RV 1614 AB 1633 S. 181. BR: AB 9810 S. 868.)

Änderung

BGBL. III Nr. 166/2017 (K – Geltungsbereich)

BGBL. III Nr. 226/2017 (K – Geltungsbereich)

BGBL. III Nr. 37/2018 (K – Geltungsbereich)

BGBL. III Nr. 120/2018 (K – Geltungsbereich)

Sprachen

Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch

Vertragsparteien

*Afghanistan III 108/2017 *Antigua/Barbuda III 108/2017 *Argentinien III 166/2017 *Armenien III 226/2017 *Belgien III 37/2018 *Benin III 108/2017 *Bolivien III 108/2017 *Botsuana III 108/2017 *Brasilien III 166/2017 *Bulgarien III 108/2017 *Burkina Faso III 108/2017 *China III 108/2017 *Costa Rica III 108/2017 *Dänemark III 108/2017 *Deutschland III 166/2017 *Dominikanische R III 108/2018 *Dschibuti III 108/2017 *Ecuador III 108/2017 *El Salvador III 108/2017 *Estland III 108/2017 *Eswatini III 108/2017 *EU III 108/2017 *Finnland III 108/2017 *Frankreich III 108/2017 *Gabun III 108/2017 *Gambia III 108/2017 *Ghana III 108/2017 *Guinea III 108/2017 *Guyana III 108/2017 *Honduras III 108/2017 *Indien III 108/2018 *Indonesien III 166/2017 *Iran III 108/2017 *Island III 108/2018 *Jamaika III 166/2017 *Japan III 108/2017 *Jordanien III 108/2017 *Kanada III 108/2017 *Kiribati III 166/2017 *Kroatien III 166/2017 *Kuba III 37/2018 *Kuwait III 108/2017 *Laos III 166/2017 *Lesotho III 108/2017 *Lettland III 108/2017 *Libanon III 226/2017 *Liechtenstein III 108/2017 *Litauen III 37/2018 *Luxemburg III 166/2017 *Madagaskar III 108/2017 *Mali III 108/2017 *Malta III 108/2017 *Mauretanien III 108/2017 *Mauritius III 166/2017 *Mexiko III 108/2017 *Moldau III 108/2017 *Monaco III 108/2017 *Mongolei III 108/2017 *Namibia III 166/2017 *Nicaragua III 108/2017 *Niederlande III 108/2017 *Niger III 108/2017 *Nigeria III 37/2018 *Norwegen III 108/2017 *Palau III 108/2017 *Panama III 108/2017 *Paraguay III 108/2018 *Peru III 108/2017 *Ruanda III 166/2017 *Rumänien III 108/2017 *Sambia III 108/2017 *Samoa III 108/2017 *Schweden III 108/2017 *Schweiz III 108/2017 *Senegal III 108/2017 *Seychellen III 108/2017 *Sierra Leone III 108/2017 *Singapur III 166/2017 *Slowakei III 108/2017 *Slowenien III 108/2017 *Sri Lanka III 108/2017 *St. Kitts/Nevis III 108/2017 *Syrien III 166/2017 *Thailand III 108/2017 *Togo III 108/2017 *Tschad III 108/2017 *Tschechische R III 108/2017 *Ungarn III 108/2017 *Uruguay III 108/2017 *USA III 108/2017 *Vereinigte Arabische Emirate III 108/2017 *Vereinigtes Königreich III 108/2018 *Vietnam III 108/2017

Sonstige Textteile

Ratifikationstext

(Anm.: letzte Anpassung durch Kundmachung BGBl. III Nr. 120/2018)

Die vom Bundespräsidenten unterzeichnete und vom Bundeskanzler gegengezeichnete Ratifikationsurkunde wurde am 12. Juni 2017 beim Generalsekretär der Vereinten Nationen hinterlegt; das Übereinkommen tritt gemäß seinem Art. 31 Abs. 2 für Österreich mit 10. September 2017 in Kraft.

Anlässlich der Hinterlegung ihrer Ratifikationsurkunde hat die Republik Österreich nachstehende Erklärung abgegeben:

(Übersetzung)

Erklärung der Republik Österreich

„Die Republik Österreich erklärt gemäß Artikel 25 Absatz 2 des Übereinkommens, dass sie in Bezug auf jede Streitigkeit über die Auslegung oder Anwendung dieses Übereinkommens beide der in Absatz 2 angeführten Mittel zur Streitbeilegung als obligatorisch gegenüber jeder Partei anerkennt, welche dieselbe Verpflichtung übernimmt.“

Nach Mitteilungen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen haben dieses Übereinkommen weiters ratifiziert, angenommen, genehmigt oder sind ihm beigetreten:

Afghanistan, Antigua und Barbuda, Benin, Bolivien, Botsuana, Bulgarien, Burkina Faso, China (einschließlich der Sonderverwaltungsregionen Hongkong und Macao), Costa Rica, Dänemark (ohne Färöer und Grönland), Dschibuti, Ecuador, El Salvador, Estland, Europäische Union, Finnland, Frankreich, Gabun, Gambia, Ghana, Guinea, Guyana, Honduras, Islamische Republik Iran, Japan, Jordanien, Kanada, Kuwait, Lesotho, Lettland, Liechtenstein, Madagaskar, Mali, Malta, Mauretanien, Mexiko, Moldau, Monaco, Mongolei, Nicaragua, Niederlande (für den europäischen Teil der Niederlande), Niger, Norwegen, Palau, Panama, Peru, Rumänien, Sambia, Samoa, Schweden, Schweiz, Senegal, Seychellen, Sierra Leone, Slowakei, Slowenien, Sri Lanka, St. Kitts und Nevis, Swasiland, Thailand, Togo, Tschad, Tschechische Republik, Ungarn, Uruguay, Vereinigte Arabische Emirate, Vereinigte Staaten, Vietnam.

Vorbehalte und Erklärungen anderer Staaten sowie Einsprüche und Einwendungen sind in englischer und französischer Sprache auf der Webseite der Vereinten Nationen unter <http://treaties.un.org/> abrufbar [CHAPTER XXVII.17]:

Argentinien, Armenien, Deutschland, Europäische Union, Indien, Iran, Jamaika, Kanada, Kuba, Mauritius, Moldau, Namibia, Niederlande, Norwegen, Peru, Seychellen, Thailand, Tschechische Republik, Vereinigte Staaten

Präambel/Promulgationsklausel

Der Nationalrat hat beschlossen:

1. Der Abschluss des gegenständlichen Staatsvertrages wird gemäß Art. 50 Abs. 1 Z 1 B-VG genehmigt.
2. Dieser Staatsvertrag ist im Sinne des Art. 50 Abs. 2 Z 4 B-VG durch Erlassung von Gesetzen zu erfüllen.

Die Vertragsparteien dieses Übereinkommens –

in der Erkenntnis, dass Quecksilber aufgrund seines weiträumigen Transports in der Atmosphäre, seiner Persistenz in der Umwelt, wenn es einmal anthropogen eingeführt worden ist, seiner Fähigkeit zur Bioakkumulation in Ökosystemen und seiner erheblichen negativen Folgen für die menschliche Gesundheit und die Umwelt eine weltweit besorgniserregende Chemikalie darstellt,

unter Hinweis auf den Beschluss 25/5 des Verwaltungsrats des Umweltprogramms der Vereinten Nationen vom 20. Februar 2009 zur Einleitung internationaler Maßnahmen für eine effiziente, wirksame und kohärente Behandlung von Quecksilber,

auch unter Hinweis auf Absatz 221 des Ergebnisdokuments der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung mit dem Titel „Die Zukunft, die wir wollen“, in dem ein erfolgreiches Ergebnis der Verhandlungen über eine globale rechtsverbindliche Übereinkunft über Quecksilber gefordert wird, die die Risiken für die menschliche Gesundheit und die Umwelt behandelt,

ferner unter Hinweis auf die von der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung bekräftigten Grundsätze der Erklärung von Rio über Umwelt und Entwicklung, unter anderem die gemeinsamen, wenngleich unterschiedlichen Verantwortlichkeiten, sowie in Anerkennung der jeweiligen Gegebenheiten und Fähigkeiten der Staaten sowie der Notwendigkeit weltweiter Maßnahmen,

im Bewusstsein der Sorgen um die Gesundheit, besonders in Entwicklungsländern, zu denen die Quecksilberexposition von schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen, insbesondere von Frauen und Kindern und damit von künftigen Generationen, Anlass gibt,

in Anbetracht des besonderen Schutzbedürfnisses arktischer Ökosysteme und indigener Gemeinschaften aufgrund der Biomagnifikation von Quecksilber und der Verunreinigung von traditionellen Lebensmitteln sowie im allgemeineren Sinne in Sorge um indigene Gemeinschaften in Bezug auf die Auswirkungen von Quecksilber,

in Erkenntnis der aus der Minamata-Krankheit gezogenen wichtigen Lehren, insbesondere der schwerwiegenden Auswirkungen der Verschmutzung durch Quecksilber auf Gesundheit und Umwelt, sowie der Notwendigkeit, eine sachgerechte Behandlung von Quecksilber sicherzustellen und derartige Ereignisse in der Zukunft zu verhindern,

unter Hervorhebung der Bedeutung von finanzieller, technischer und technologischer Hilfe sowie von Hilfe beim Kapazitätsaufbau, insbesondere für Entwicklungsländer und Länder mit im Übergang befindlichen Wirtschaftssystemen, um die staatlichen Fähigkeiten im Bereich der Behandlung von Quecksilber zu stärken und die wirksame Durchführung des Übereinkommens zu fördern,

in Anerkennung der Tätigkeiten der Weltgesundheitsorganisation zum Schutz der menschlichen Gesundheit vor Quecksilber sowie der Rolle einschlägiger mehrseitiger Umweltübereinkünfte, insbesondere des Basler Übereinkommens über die Kontrolle der grenzüberschreitenden Verbringung gefährlicher Abfälle und ihrer Entsorgung und des Rotterdamer Übereinkommens über das Verfahren der vorherigen Zustimmung nach Inkennntnissetzung für bestimmte gefährliche Chemikalien sowie Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel im internationalen Handel,

in der Erkenntnis, dass sich dieses Übereinkommen und andere völkerrechtliche Übereinkünfte in den Bereichen Umwelt und Handel wechselseitig unterstützen,

nachdrücklich darauf hinweisend, dass dieses Übereinkommen nicht dazu bestimmt ist, die Rechte und Pflichten einer Vertragspartei aus geltenden völkerrechtlichen Übereinkünften zu berühren,

mit der Maßgabe, dass der vorstehende Beweggrund nicht dazu bestimmt ist, eine Hierarchie zwischen diesem Übereinkommen und anderen internationalen Rechtsinstrumenten zu schaffen,

unter Hinweis darauf, dass dieses Übereinkommen eine Vertragspartei nicht daran hindert, im Bemühen um den Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt vor einer Quecksilberexposition zusätzliche mit diesem Übereinkommen vereinbare innerstaatliche Maßnahmen im Einklang mit den sonstigen Verpflichtungen dieser Vertragspartei nach dem anzuwendenden Völkerrecht zu ergreifen –

sind wie folgt übereingekommen:

Zuletzt aktualisiert am

28.04.2026

Gesetzesnummer

20009933

Dokumentnummer

NOR40205755